

Geschwisterlich Mahl feiern



Bild: Ulrich Noelpp, Freundeskreis ktw

«Ökumenisch Mahl halten - wann endlich?»

So lautete ein gut besuchtes Podiumsgespräch beim diesjährigen Katholikentag in Münster. Schon der Titel drückt Ungeduld und Unverständnis über etwas aus, was für die Deutsche Bischofskonferenz nun wohl weiter in die Ferne rückt.

Uns Mitgliedern des Katharina-Werks hingegen ist das gemeinsame Mahl selbstverständlich. So waren es die kleinen Mahlgemeinschaften, die unsere Gottesdienste am Gründonnerstag und in der Osternacht in der Eifel prägten; Tischgruppen, in denen wir miteinander zugewandt Brot und Wein teilten. Dieses Jahr zum ersten Mal ohne Amtspriester oder beauftragte Pfarrerin. Die Rückmeldungen zeigen, dass unsere Praxis für diese «Ostergemeinde» stimmt: «Christus in unserer Mitte war spürbar»/ «Ich erlebe große Freiheit: was wir sind und wie wir dem Ausdruck geben – es war so viel Liebe und Leidenschaft spürbar»/ «Bei mir passiert Wandlung – ich bin froh, dass wir es auf eine selbstverständliche Art und Weise hier leben»/ «Bemerkenswert die Präsenz und das Selbstbewusstsein der Frauen – im Gegensatz zu meinem anerzogenen Frauenbild»/ «Danke für diese unglaubliche Erfahrung»/

«Diese neue Praxis regt zum Nachdenken an – wichtiger theologischer Impuls für unsere verarmten Kirchen»/ «WIR sind Kirche in neuer Gestalt – ich sehe unsere Potenz» ...

Wir entwickeln weiter, was Jesus zu seinem Markenzeichen gemacht hatte: das gemeinsame Essen und Trinken. Daran wurde er als Auferstandener erkannt – und die Tischgemeinschaft wurde Kernritual für Christen. Das Verständnis dessen, was dabei geschieht und was wir da eigentlich tun, wandelte sich im Laufe der Geschichte und zeigt bis heute eine grosse Vielfalt - je nach Erfahrungen und konfessioneller Prägung.

Im Katharina-Werk – «Ökumenische Gemeinschaft mit interreligiöser Ausrichtung» – engagiert für Versöhnung, Frieden und Einheit, feiern wir unsere Liturgien mit Blick auf das, was alle Menschen zutiefst verbindet, versöhnt und vereint. Dabei sind wir wesentlich geprägt von Teilhard de Chardin, dem Mystiker und Priester: In seiner «Messe über die Welt» hält er nicht Brot und Wein Gott zur Wandlung und Heiligung hin, sondern gleich die ganze Welt – und damit alle Menschen und ihre Schicksale in ihrem

Werden und Vergehen. Er schliesst Wandlung als magischen Akt aus und richtet sie aus als ein Zulassen, Eintauchen und Einswerden mit der göttlichen Wirklichkeit.

Wie geologische Gesteinsschichten gehören die verschiedenen Sichtweisen und Deutungen der christlichen Mahlfeier zusammen und führen in eine Tiefe, die kostbare Kristalle aufleuchten lassen: Wenn wir die Praxis Jesu aufgreifen und gemeinsam Mahl feiern, treten wir ein in das Feld des Heiligen und wecken den warmen «Golfstrom» der Liebe Gottes. Es geschieht keine Ausgrenzung, sondern eine Ausweitung in Seinem Sinn «für alle» – ins Universale. Wir deuten Jesu Leben und Sterben als Hingabe für alle. Wir feiern ein Gedächtnismahl in seinem Auftrag. Wir feiern die Gegenwart Christi, des Auferstandenen. Das Mahl ist Vorgeschmack und Verheissung der Vollendung. Es ist unio mystica, mystische Vereinigung mit Gott und untereinander, schon hier und jetzt. Es aktualisiert und konstituiert unsere Geschwisterlichkeit. Wir werden communio, Gemeinschaft, Leib Christi.

Kann verlangt werden, dass alle, die am Tisch sitzen, einer einheitlichen Deutung oder einer Eindeutigkeit zustimmen? Kann nicht gerade durch gastfreundliches Tun und Teilen das wachsen, was Augustinus so ausdrückte: «Empfangt, was ihr seid – und werdet, was ihr empfangt: Leib Christi»?

Das Podium am Katholikentag in Münster jedenfalls endete mit einer spannenden Empfehlung durch Dorothea Sattler, Professorin für Ökumenische Theologie und Dogmatik in Münster, die anlässlich der Vereinsgründung des Katharina-Werks einen Festvortrag gehalten hatte. Sie rät den gezielten Austausch darüber, was uns Christinnen und Christen eigentlich das gemeinsame Mahl für unser Leben bedeutet. Dieser Erfahrungsaustausch könnte uns weiterbringen als so manche kirchliche und theologische Debatte.

Lisa Wortberg-Lepping ktw

Frieden beginnt im Alltag

2019 laden wir wieder zum Jahreskurs ein, diesmal unter dem Thema: «Versöhnt und frei. Vertrauen gewinnen, Stärke entfalten.» Fünf Wochenenden zur Entfaltung spiritueller Kompetenz im persönlichen und beruflichen Leben. Das Konzept des Kurses hat sich bewährt. Über den Bogen eines Jahres lassen wir uns als feste Gruppe auf einen gemeinsamen Weg ein. Zwischen Leitungsteam, einzelnen Teilnehmenden und in der Gruppe als Ganzes wächst dadurch eine große Vertrautheit.

Gemeinsam öffnen wir uns für das Wirken der göttlichen Gegenwart. Das achtsam gestaltete Miteinander in der Gruppe, in unserer Verschiedenheit und Verbundenheit, schafft einen Raum, in dem wir uns gegenseitig tragen, inspirieren und begleiten können. Die Impulse zum Thema laden zur Reflexion und Erfahrung ein. Durch ganzheitliche Übungen, Austauschmöglichkeiten, Stille und Gebet kann jede und jeder den eigenen roten Faden für sich aufzuspüren, um ihn dann im Alltag bewusst weiterzuverfolgen. Die Zeiten zwischen den Wochenenden werden zum spirituellen Übungsfeld. Hier zeigt sich, ob und wie die Impulse und Erfahrungen vom Wochenende weitertragen. Dafür sind wir «angewärmt» und wacher als sonst und nehmen die Herausforderungen, Überraschungen und unsere Entwicklung aufmerksamer wahr.

Das Kursthema für 2019 will dazu ermutigen, sich der Präsenz Gottes auch im Ungereimten und Gebrochenen zu öffnen. Versöhnung ist ein Weg zu mehr Einklang mit sich selbst, mit anderen und mit Gott. Versöhnung ist nicht planbar und machbar, sondern wird uns zuteil, wenn wir wagen, genau hinzusehen und neue Formen der Auseinandersetzung zu suchen. So werden wir im doppelten Sinn des Wortes selbstbewusster. Wir lassen uns anders auf Konflikte ein und lernen, zu uns und zu anderen zu stehen, mit allen Stärken und Schwächen. Das wiederum schenkt uns Stück für Stück Freiheit und innere Stärke.

Nicht zuletzt gewinnen wir einen neuen Blick für unsere Beziehungen. Mit der Bereitschaft, Spannungen und Konflikte wahrzunehmen und dabei auf das Potenzial neuer Entfaltungsräume zu vertrauen, werden wir behertzer und offener für andere und für die Welt. Jede ehrliche und konstruktive Auseinandersetzung im Kleinen, jede Herzenserweiterung, jeder Versöhnungsschritt trägt zum Wachstum von Einheit und Frieden in der Welt bei. Und Spiritualität ist dafür eine unserer kraftvollsten Ressourcen.

Sibylle Ratsch ktw

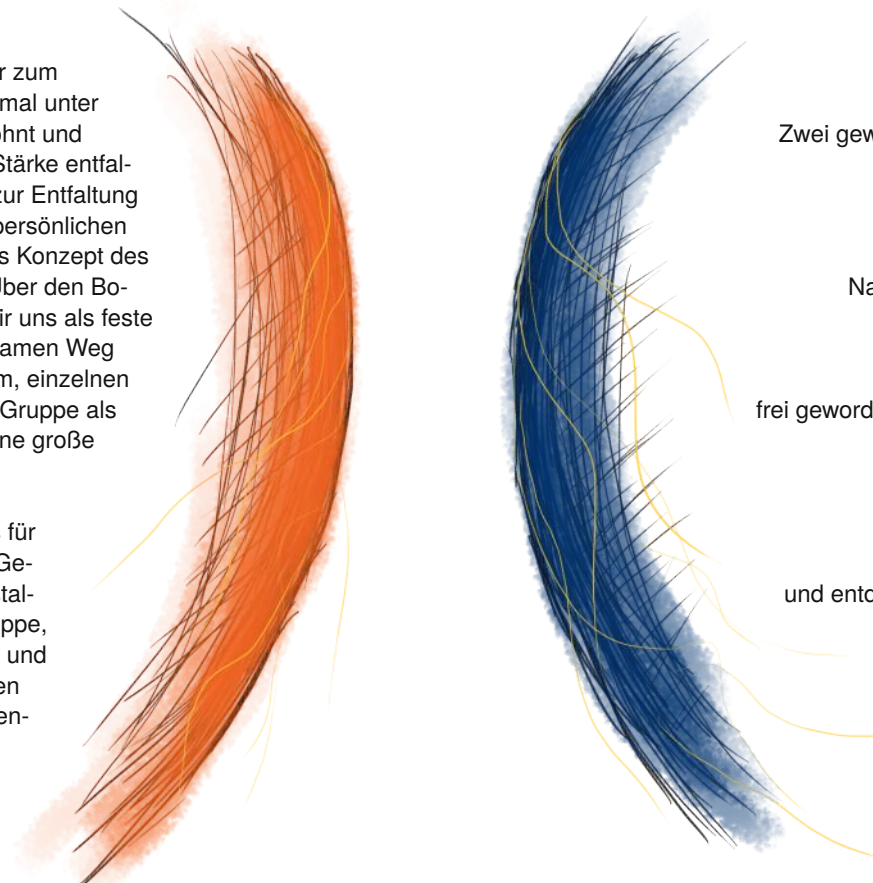


Bild: «Zwischenraum» A. Ruhnau

Gott zerbrochen?
Aufgebrochen!
Zwei geworden und noch mehr.
Aber erstmal: entzwei!

Und jetzt?
Sehnsucht bricht auf
Nach Rückkehr zu sich –
zum Ganzsein.
Liebe – Geschenk des
Zerbrochenseins,
frei geworden, entwichen in einen
großen Raum:
unkanntes Land
jenseits der Einheit.

Nun drängt sie zurück
und entdeckt in jeder (Wieder-)
Vereinigung
wie viel Vielfalt und
Verschiedenheit
zur Einheit gehört.

Sibylle Ratsch

Zeit und Ort

Der Jahreskurs findet im Bildungshaus der Liobaschwestern in Freiburg i.Br. statt. Der Ort ist mitten in der Natur und öffentlich gut erreichbar.

Thema: Versöhnt und frei: Vertrauen gewinnen, Stärke entfalten.

Zeit: jeweils Freitag 18 Uhr bis Sonntag 13.15 Uhr
am 8.-10. 2., 12.-14.4., 28.-30.6., 13.-15.9. und
1.-3.11.2019.

Leitung: Sibylle Ratsch ktw, TZI-Lehrbeauftragte,
Supervisorin;
Norbert Lepping ktw, Germanist und Theologe;
Christa Straub ktw, Dipl.-Pädagogin,
Meditationslehrerin, Supervisorin

Flyer und Infos:
Katharina-Werk, Neubadstrasse 95, CH 4054 Basel,
Tel. +41 61 307 23 23
info@katharina-werk.org
www.katharina-werk.org

Auch ein Kontakt zur Koordinatorin des
Leitungsteams ist möglich:
Tel. +49 7631 4660
s.ratsch@katharina-werk.org.